



MUSEUM
MAYER
VAN DEN
BERGH

Madonna trifft Tolle Grete

Sammler und ihre
Spitzenstücke



DEUTSCH

DIGITALE MUSEUMSFÜHRER



WILKOMMEN

Zwei Kunstsammler teilen ihre Leidenschaft mit Ihnen. Die Ritter Florent van Ertborn und Fritz Mayer van den Bergh führen Sie von alten flämischen und anderen Meistern zu Pieter Bruegel dem Älteren. Sie haben diese Schätze mit großem Engagement und viel Geduld für Antwerpen zusammengetragen.

Die beiden Herren wünschen Ihnen eine angenehme Entdeckungsreise durch die Ausstellung *Madonna trifft Tolle Grete*.

1

RITTER FLORENT VAN ERTBORN, BÜRGERMEISTER VON ANTWERPEN

Jozef Geefs

Antwerpen, 1849

Das Königliche Museum der Schönen Künste Antwerpen (KMSKA), Inv. 1067

Ritter Florent van Ertborn (1784-1840) war einmal Bürgermeister von Antwerpen. Seine erste Leidenschaft war die Stadt. Die zweite entwickelte sich dann fast wie von selbst: Sie galt der Kunst und insbesondere der Malerei. Unsere Barockmeister waren damals schon weltberühmt, deshalb suchte van Ertborn in Stadt und Land nach Werken ihrer Vorgänger, wie u. a. der alten flämischen Meister aus dem 15. Jahrhundert. Die Künstlergruppe der alten flämischen Meister war Jahrhunderte lang in Vergessenheit geraten und wurde erst Anfang des 19. Jahrhunderts wiederentdeckt. Diese Entdeckung erschloss van Ertborn eine neue Welt voller Farben, Klarheit und Glanz. Sogar in den kleinsten flämischen Dörfern fand er Meisterwerke von Jan van Eyck und Rogier van der Weyden. Er sammelte über 144 Gemälde auf Holz. Am Ende seines Lebens wurde er fast blind: ein schweres Schicksal für einen Kunstfreund. 1840 vermachte van Ertborn seine Sammlung aus Liebe zu Antwerpen der Stadt für ihr Museum. Die Gemälde sollten den Studenten der Kunstakademie bei der Ausbildung als Anregung dienen. Van Ertborn inspirierte aber auch andere Sammler wie den Gründer dieses Museums Fritz Mayer van den Bergh.

2

RITTER FRITZ MAYER VAN DEN BERGH

Jozef Janssens

Antwerpen, 1901

Museum Mayer van den Bergh, MMB.1871.2

Fritz Mayer van den Bergh (1858-1901) studierte als junger Sammler begeistert die Sammlung von Bürgermeister van Ertborn. Er wollte auch so viel Schönes zusammentragen, was ihm in nur 10 Jahren gelungen ist. Mayer van den Bergh begann, Münzen zu sammeln und breitete allmählich seine Flügel aus. Auf der Suche nach Schätzen reiste er durch ganz Europa. Ritter Fritz Mayer van den Bergh war der erste Kunstliebhaber in Antwerpen, der sich für Gemälde von Pieter Bruegel dem Älteren interessierte. Zwei davon konnte er kaufen. Obwohl der Maler so lange in Antwerpen gewohnt hat, sind es bis heute die beiden einzigen Gemälde in der Stadt. Mayers Verlangen nach Kunst war unstillbar. Er kaufte auch Skulpturen, illustrierte Handschriften und Kunstgegenstände aus dem 15. und 16. Jahrhundert. Seine Mutter Henriette van den Bergh teilte seine Leidenschaft und unterstützte ihn beim Sammeln. Fritz Mayer van den Bergh starb jung und unerwartet im Alter von nur 43 Jahren. Dieses Porträt hat ein Freund erst später nach einem Foto gemalt. Henriette van den Bergh hat nach dem Tod ihres Sohnes dieses Museum bauen lassen, es sorgfältig eingerichtet und Besuchern zugänglich gemacht: als Erinnerung an ihren Sohn, aber auch als Geschenk für alle, die sich für seine Sammlung interessieren.

3

TOLLE GRETE

Pieter I. Bruegel

Antwerpen? Brüssel?, 1563

Museum Mayer van den Bergh, MMB.0045

Fritz Mayer van den Bergh kaufte dieses Tafelbild von Pieter Bruegel dem Älteren 1894 auf einer Auktion in Köln. Es kostete damals 488 belgische Franken und war das einzige Gebot. Es gelang Mayer van den Bergh, das Motiv zu identifizieren und auf diese Weise den Grundstein für die Bruegel-Forschung in der Kunstgeschichte zu legen. Es handelt sich bei dem Gemälde um die *Tolle Grete*, die bereits im 17. Jahrhundert beschrieben wurde.

Die *Tolle Grete* wurde nie von Zeitgenossen oder Nachkommen Bruegels kopiert und stellt die Hölle dar. Bruegel folgte darin Hieronymus Bosch. „Eine (tolle) Grete, die sogar für die Hölle raubt“ lautete eine im 16. Jahrhundert oft verwendete Redewendung. Bruegel stellt hier somit eine Art Sprichwort dar und lässt dabei der Fantasie und dem Humor freien Lauf. Die traditionellen Geschlechterrollen werden umgedreht. Grete trägt einen Brustpanzer und ein Schwert, als wäre sie die Anführerin eines plündernden Heeres, hat aber trotzdem noch eine Pfanne bei sich. Im Vergleich zu den anderen Frauen, die sie begleiten, wirkt die Tolle Grete wie eine Riesin. Grund dafür ist vielleicht die damals in Antwerpen herrschende Vorliebe für Riesen bei Prozessionen und feierlichen Einzügen.

Das Gemälde wurde 2018 restauriert und wirkt nun viel frischer und klarer. Man sieht die Farben jetzt wieder so, wie Bruegel sie einst gemalt hat.

4

DER DAUPHIN FRANZ, SOHN VON FRANZ I.

Jean Clouet

Frankreich, 1520-1525

Das Königliche Museum der Schönen Künste Antwerpen (KMSKA), Inv. 33

Es gelang Florent van Ertborn, Spitzenwerke der französischen Kunst zu erwerben und nach Antwerpen zu bringen. Darunter befanden sich auch die einzigartige *Madonna* von Jean Fouquet, die auch in dieser Ausstellung zu sehen ist, sowie dieses kleine königliche Kinderporträt des französischen Hofmalers Jean Clouet. Es ist das einzige Bild von Clouet in Flandern und zeigt den ältesten Sohn des französischen Königs Franz I. Der kleine Junge hieß auch Franz. Er wurde 1518 geboren und wird hier ungefähr 4 oder 5 Jahre alt gewesen sein. Es ist Jean Clouet gut gelungen, den hohen Rang und die kostbare Kleidung des Kindes darzustellen. Man sieht sofort, dass dieser kleine Kerl kein gewöhnliches Kind ist. Er trägt ein feines Leinenhemd, einen goldgelben Wams und rote Samtärmelchen, die sich gut vom dunkelgrünen Hintergrund absetzen. Der kleine Junge hat eine beherrschte und würdige Haltung angenommen, aber gleichzeitig einen unschuldigen und naiven Blick. Sehen Sie sich auch die fein ausgearbeiteten blonden Haare und die Schwanenfedern auf dem Hut einmal etwas genauer an.

Kronprinz Franz ist nur 18 Jahre alt geworden. Er konnte den Thron seines Vaters somit nicht übernehmen und ist in Vergessenheit geraten.

5

PORTRÄT EINER DAME MIT EINER NELKE

Pieter Casenbroot

Brügge, ca. 1500

Museum Mayer van den Bergh, MMB.0008

Fritz Mayer van den Bergh konnte nur ein einziges Porträt aus dem 15. Jahrhundert erwerben. Sie kamen nur selten auf den Markt. Frauenporträts aus dieser Zeit fand man fast gar nicht.

Die Kleidung dieser Dame ist schlicht und einfach. Über dem weißen Hemd und dem schwarzen Leibchen trägt sie ein lilafarbenes Überkleid. Haaransatz und Stirn trennt ein kleines Schleifchen, eine sogenannte „Frontelle“. Das Haar ist in ein breites Band gefasst. Hinten schaut noch ein Stück des Knotens heraus. Ein hauchdünner Schleier vollendet die Frisur.

Das Gemälde ist auch heute noch in seinen Originalrahmen gefasst, der mit einer hervorragenden Marmorimitation bemalt wurde. So entsteht der Eindruck, die Dame schaue gerade durch das Fenster eines schönen Hauses. Gehörte dieses Porträt vielleicht zu einem anderen Gemälde mit einer frommen Darstellung von Jesus oder Maria? Dann wäre die Dame jedoch mit zum Gebet gefalteten Händen abgebildet worden. Stattdessen sieht man eine weiße Nelke, ein Symbol der Treue und der irdischen Liebe. Handelt es sich hier vielleicht um ein Hochzeitsporträt?

Der Name der Dame ist leider nicht bekannt. Das Gemälde wurde auch nicht signiert. Der Kunsthistoriker Max Friedländer hat dem Künstler deshalb einen Notnamen verliehen: Meister der Sankt-Ursula-Legende. Dank dieses Notnamens konnten diesem Meister aufgrund des Stils noch andere Gemälde zugeschrieben werden. Nach umfangreichen Nachforschungen in den Archiven ist der Künstler 2005 endlich als der erfolgreiche und äußerst produktive Maler Pieter Casenbroot aus Brügge identifiziert worden.

6

CRISTINA MASSIJS

Quinten Massijs

Leuven, 1491

Museum Mayer van den Bergh, MMB.0875

Fritz Mayer van den Bergh war ein Kenner alter Münzen und Medaillen. Auf Wunsch der Stadt Antwerpen katalogisierte er die städtische Münz- und Medaillensammlung und sammelte auch selbst seit seiner frühen Jugend fast 2 500 Exemplare. Diese Münze mit dem Bildnis von Cristina Massijs gehört zu den schönsten. Sie wurde von Quinten Massijs angefertigt. Er war der erste bedeutende Maler Antwerpens und der Gründer der Antwerpener Malerschule.

Quinten Massijs stammte aus Leuven. Er war der Sohn eines Schmieds und lernte das Handwerk von seinem Vater. Angeblich begann Quinten zu malen, weil seine Verlobte diesen Beruf so schön fand, beschäftigte sich aber auch weiterhin mit der Edelschmiedekunst. Es sind nur vier Medaillen von seiner Hand bekannt. Bei dieser hier handelt es sich um ein Porträt seiner Schwägerin Cristina Massijs, Geborene van Pullaer. Die Jahreszahl 1491 ist vielleicht ein Hinweis auf die Bedeutung der Münze. 1491 zog Massijs nämlich von Leuven nach Antwerpen um. Vielleicht hat er diese Münze als Erinnerung für seine Schwägerin Cristina gemacht? Das ist gut möglich. Auf jeden Fall gibt es nur ein einziges Exemplar davon.

PORTRÄT EINES MANNES

Maarten van Heemskerck

Niederlande, 2. oder 3. Viertel des 16. Jahrhunderts

Das Königliche Museum der Schönen Künste Antwerpen (KMSKA), Inv. 564

Dieser ernste junge Mann wäre wohl der ideale Schwiegersohn. Er sieht wohlherzogen, ruhig, würdevoll und zuverlässig aus. Seine Handschuhe hält er so, als wolle er uns gerade respektvoll begrüßen. Seine Kleidung ist zwar einfach und bürgerlich, aber der Maler hat daraus - dank des obengekräuselten Hemdkragens und des kleinen Streifens des Leinenhemdes, der bis zur Taille zu sehen ist - ein feines Ensemble geschaffen. Das Licht kommt von links und wirft interessante Schatten auf die rote Wand. Sie sehen hier ein Bildnis ohne ausgefallene Extras oder Aufschneiderei: Dieser Mann will, dass sein Bild für sich spricht. Er braucht dazu keine religiösen Szenen, wie es früher üblich war. Der junge Mann erweckt den Eindruck, er könne uns interessante Dinge über seine Zeit und sein Leben erzählen.

Als Florent van Erborn das Gemälde kaufte, wusste man nicht, wer es gemalt hatte. Nur die Qualität war überdeutlich. Die Experten schreiben es Maarten van Heemskerck aus Haarlem, einem großen Meister des 16. Jahrhunderts, zu. Er hat viele beeindruckende Porträts von holländischen Bürgern gemalt. Für die Besitzer waren es kostbare Andenken an ihre Jugend oder besondere Augenblicke ihres Lebens.

HEILIGE MARIA MAGDALENA

Quinten Massijs

Antwerpen, 1514-1524

Das Königliche Museum der Schönen Künste Antwerpen (KMSKA), Inv. 243

Die heilige Maria Magdalena war eine reiche sündige Frau, die sich bekehrte. Jeder Sünder, der etwas Geld besitzt, kann durch ihr Beispiel Mut schöpfen. Im kapitalistischen Antwerpen des 16. Jahrhunderts war Maria Magdalena eine äußerst beliebte Heilige. In dieser Zeit wurden eine Menge Millionäre in der Stadt von Gewissensbissen geplagt.

Florent van Ertborn war stolz darauf, ein Gemälde von Quinten Massijs ergattern zu können. Immerhin war Massijs der erste bedeutende Maler in Antwerpen. Er hat diese Komposition sehr raffiniert aufgebaut. Der Säulenbogen und die Schultern Magdalenas wiederholen die oben abgerundete Form der Tafel. Dadurch entsteht ein harmonischer Eindruck. Die blau-grüne Landschaft lädt den Betrachter dazu ein, in die Ferne zu schweifen, zumindest dann, wenn es ihm gelingt, den Blick von Maria Magdalena abzuwenden. Sie ist wirklich bildhübsch. Man achte nur einmal auf die schöne Frisur mit den durchsichtigen Bändern und dem feinen Schleier. Massijs hat hier den Augenblick dargestellt, in dem sie beschließt, Christus aufzusuchen, um ihm die Füße mit ihren Tränen zu waschen und mit kostbarem Balsam zu salben. Das beweist auch das geöffnete Salbentöpfchen. Hier wird der Augenblick einer psychologischen Umkehr bzw. die Bekehrung dargestellt.

STÄDTISCHER STEUEREINNEHMER

Marinus van Reymerswale

Niederlande, 1. Hälfte des 16. Jahrhunderts

Das Königliche Museum der Schönen Künste Antwerpen (KMSKA), Inv. 244

Geld ist ein guter Diener, aber ein schlechter Herr. Das wusste man im reichen 16. Jahrhundert genauso gut wie heute. Es ist gefährlich, mit Geld zu arbeiten, und Christen durften nur ehrlichen Handel treiben. Dieses Gemälde aus der Sammlung van Ertborns zeigt, was schiefgehen kann. Der städtische Steuereinnehmer mit seinem lächerlichen roten Hut zählt gierig die Verbrauchssteuern für Wein, Bier und Fisch. Die Kasse klingelt! Sein Kumpan schaut uns falsch in die Augen und weist auf das Kassenbuch. Genau darum geht es! Auf dem Brett hinten steht eine gelöschte Kerze. Sie erinnert an die Vergänglichkeit des Lebens. Die beiden Männer hingegen interessiert das nicht.

Der Text im Kassenbuch beweist, dass es sich hier um den Steuereintreiber des Städtchens Reimerswaal in Seeland handelt. Der Maler Marinus van Reymerswale hat manchmal Porträts von echten städtischen Steuereintreibern und Finanzbeamten bei der Arbeit gemalt. Sie bestellten diese Werke bei ihm, um sie als moralische Gedächtnisstütze in ihren Büros aufhängen zu können. Dann wussten die Besucher gleich, dass sie es mit einem ehrlichen Mann zu tun hatten. Marinus malte aber auch karikaturistische Szenen wie diese ohne echte Porträts. Gemälde dieser Art waren billiger, da er sie serienmäßig herstellen und auf dem freien Markt verkaufen konnte. Dass er großen Erfolg damit hatte, beweisen die vielen noch erhaltenen Exemplare.

ERASMUS VON ROTTERDAM

Quinten Massijs

Antwerpen, 1519

Museum Mayer van den Bergh, MMB.1761

Diese Münze mit dem Porträt von Erasmus ist der schönste Fund des Münz- und Medaillensammlers Fritz Mayer van den Bergh. 1840 vermachte Bürgermeister van Ertborn das von Quinten Massijs gemalte Porträt von Pieter Gillis der Stadt Antwerpen. Auch dieses Bildnis wird hier ausgestellt. Pieter Gillis und Erasmus waren Freunde. Diese ebenfalls von Quinten Massijs gefertigte Münze stellt ein perfektes Gegenstück zu dem Gemälde aus van Ertborns Schenkung dar.

Massijs zeigt Erasmus im Profil. Eine eigensinnige Entscheidung, denn Profilporträts waren aus der Mode geraten. Auf diese Weise erinnerte die Darstellung jedoch an die antiken Kaiserporträts auf römischen Münzen. Erasmus freute sich sehr über das Ergebnis. Massijs hat hier ein raffiniertes Flachrelief geschaffen und seinen Stil deutlich weiterentwickelt, nachdem er 1491 seine Schwägerin Cristina in einem spätgotischen Hochrelief auf einer Münze verewigt hatte.

ER und ROT verweisen auf den vollständigen Namen Erasmus von Rotterdam. Unten steht das Datum 1519. Erasmus war damals 53 Jahre alt. Die Texte auf Griechisch und Latein bedeuten: *In seinen Schriften lernt man ihn besser kennen. Porträt nach dem Leben.* Erasmus kaufte die Gießform von Massijs und benutzte sie, um Abgüsse für Freunde und Bekannte anfertigen zu lassen. Hier sehen Sie einen Abguss ohne den römischen Gott Terminus auf der Rückseite. Damit Erasmus die gesamte Aufmerksamkeit erhielt, hatte einer seiner Freunde 1524 eine neue Gießform ohne Terminus herstellen lassen.

PIETER GILLIS

Quinten Massijs

Antwerpen, 1517

Das Königliche Museum der Schönen Künste Antwerpen (KMSKA), Inv. 198

Malerei und Freundschaft bilden eine fantastische Kombination. Antwerpen lieferte ein schönes Beispiel dafür. Quinten Massijs schuf dieses Bildnis von Pieter Gillis. Gillis war Stadtschreiber von Antwerpen und ein Freund des Philosophen Erasmus. Er übernahm u. a. die Veröffentlichung des Buchs *Utopia* von Thomas More und war somit ein echter Humanist.

Bei diesem Porträt aus der Sammlung van Ertborns handelt es sich um die Hälfte eines Diptychons. Auf der anderen Tafel wurde Erasmus abgebildet. Die beiden Herren sitzen im selben Zimmer. Erasmus schreibt, Gillis hat einen Brief von Thomas More in der Hand und weist auf ein Buch von Erasmus mit dem Titel *Antibarbari*: ein Plädoyer für die Benutzung antiker Texte im Unterricht. Erasmus und Gillis haben dieses Doppelporträt gemeinsam als Geschenk für ihren Freund Thomas More bestellt, der in England lebte. Sie bezahlten jeder die Hälfte des Preises. Thomas More erhielt das Geschenk im Oktober 1517 in Calais und freute sich riesig darüber.

Ein Diptychon mit zwei Freunden: Das war neu. Da die Freunde berühmt waren, hat Quinten Massijs das Diptychon selbst noch mehrmals kopiert. Die Originale hängen in England, aber Florent van Ertborn konnte zum Glück eine zeitgenössische Nachbildung ergattern. Vielleicht hat Massijs sie sogar selbst für Erasmus oder Pieter Gillis gemalt.

BAUERNGESELLSCHAFT AM KAMIN

Pieter Aertsen

Amsterdam oder Antwerpen, 1556

Museum Mayer van den Bergh, MMB.0105

1899 waren auch der Louvre in Paris und das Reichsmuseum in Amsterdam am Kauf dieses Gemäldes interessiert. Fritz Mayer van den Bergh holte es nach Antwerpen. Unter dem jungen Mann mit der Papierkrone erkennt man die Signatur und das Datum: PA 17 April 1556. Pieter Aertsen war so stolz auf dieses Werk, dass er sogar den Tag darauf verewigte, an dem er es vollendete. Das ist einzigartig.

Pieter Aertsen wurde als Künstler unterschätzt. Er hat auf malerische Weise das Stilleben und auch das Genrestück - d. h. die Darstellung von Szenen aus dem täglichen Leben - neu erfunden und sich dabei vielleicht auf Schriften über Maler aus der Antike berufen. Jedenfalls stellt er die feiernden Menschen mit einer guten Dosis Humor in ihrem täglichen Umfeld dar. Feiern diese Leute nun das Fest der Heiligen Drei Könige oder Karneval? Die Lebensmittel sind typisch für den Winter, durch die Tür hingegen ist eine grüne Landschaft zu sehen. Der Vogelkäfig verweist darauf, dass wir uns hier in einem Bordell befinden. Der Mann auf dem Hocker hat deutlich zu viel getrunken und schaut enttäuscht in seinen leeren Krug. Viele Gebärden haben eine erotische Ladung und die Lebensmittel (Würste, Möhren, Muschelschalen) kann man zumindest als Anspielungen interpretieren. Das Fleisch am Spieß verweist ohne Umschweife auf eine sexuelle Handlung. Tugenden wie Mäßigung und Keuschheit haben in dieser Herberge nichts zu suchen. Vielleicht hat Pieter Aertsen mit seinen Bauernszenen später auch Bruegel inspiriert.

LANDSCHAFT MIT DER FLUCHT NACH ÄGYPTEN

Joachim Patinir

vor 1515

Das Königliche Museum der Schönen Künste Antwerpen (KMSKA), Inv. 64

Im 16. Jahrhundert entdeckte Meister Joachim Patinir aus Antwerpen die Welt. Er malte als erster Landschaften, aber nicht irgendwelche schönen Orte des Polders, sondern Weltlandschaften. Auf diesen Bildern wird die Vielfalt der Welt im Kleinformat dargestellt. Die Landschaft hatte damals eine spirituelle Bedeutung: Sie war der Ort, an dem der Mensch seine Wallfahrt durchs Leben vollbringen und sich für Gut oder Böse entscheiden musste.

Links vorn flieht die heilige Familie nach Ägypten. Dort, wo der neugeborene Jesus vorbeikommt, fallen alle Götzenbilder von ihren Sockeln. In der Mitte sieht man, wie die Soldaten des Königs Herodes alle Jungen unter zwei Jahren ermorden. Gezeigt wird aber auch, wie sie von den Dorfbewohnern in die Irre geführt werden, wenn sie sich nach den Flüchtlingen erkundigen. Die Soldaten entscheiden sich für das Böse, die Dorfbewohner hingegen für das Gute. Die Götzenbilder und die Irreführung der Soldaten findet man nicht in der Bibel, sondern in den apokryphen Evangelien, d. h. in frühchristlichen Schriften über Jesus, die nicht in die Bibel aufgenommen wurden. Sie waren im Mittelalter in ganz Westeuropa sehr beliebt.

Es handelt sich hier um ein frühes Werk von Patinir. Sie stehen somit vor einem der ersten Landschaftsbilder, die in Europa gemalt wurden. Patinir wurde mit seiner Erfindung auch international berühmt. Dieses Antwerpener Pionierwerk durfte in der Sammlung van Erborns natürlich nicht fehlen.

FELSENLANDSCHAFT MIT HIERONYMUS

Joachim Patinir

Antwerpen, 1. Viertel des 16. Jahrhunderts

Museum Mayer van den Bergh, MMB.0030

Patinir arbeitete immer mit einem hohen Horizont. Er malte oft bizarre Felsen, die an die Gegend in der Nähe von Dinant erinnern, in der er geboren wurde. Hier kombiniert er die Felsen der Ardennen mit einem kleinen Brabanter Dorf, einer nebligen italienischen Küste und Alpengipfeln in der Ferne. Diese Welt im Taschenformat bezeichnet man als Weltlandschaft.

Soll sich der Mensch für ein genussvolles Leben oder für die spirituelle Entwicklung entscheiden? Das Dilemma ist hier gut zu erkennen. Dort, wo die Landschaft idyllisch erscheint, entscheiden sich die Menschen für den Genuss. Die steilen Felsen mit der Grotte hingegen sind der Wohnort eines spirituellen Einsiedlers, des heiligen Hieronymus. Er übersetzte als erster die Bibel ins Lateinische und zog sich in die Wüste zurück, um zu meditieren.

Aus dem kleinen Format dieses Bildes lässt sich ableiten, dass es der privaten Andacht diene. Die Tafel und der Rahmen wurden aus einem Stück Holz geschnitten. Wahrscheinlich hat Patinir dieses Bildchen für einen Antwerpener Humanisten gemalt. Hieronymus genoss als Übersetzer und Theologe großes Ansehen bei den Humanisten der Renaissance.

Fritz Mayer van den Bergh hatte eine große Sympathie für den heiligen Hieronymus und besaß insgesamt 7 Gemälde mit diesem Heiligen. Dieses kleine Bild kaufte er 1899 bei dem Pariser Kunsthändler Chevalier.

RAST AUF DER FLUCHT NACH ÄGYPTEN

Gerard David

Brügge? Antwerpen?, Letztes Viertel des 15., erstes Viertel des 16. Jahrhunderts

Das Königliche Museum der Schönen Künste Antwerpen (KMSKA), Inv. 47

Gerard David schlägt mit seinem Werk eine Brücke zwischen den alten flämischen Meistern und der Kunst des 16. Jahrhunderts. Er entwickelte diesen Typ der Darstellung in Brügge und hatte damit auf dem Antwerpener Kunstmarkt großen Erfolg. Das Bild passte somit perfekt in van Ertborns Sammlung.

Die Heilige Familie macht auf ihrer Flucht nach Ägypten kurz Rast. Maria sitzt vorn auf einem Felsen und stillt ihr Baby. Der Junge wendet sich kurz ab und spielt mit einem kleinen Rosenkranz. Ganz unten blühen frische grüne Pflanzen ordentlich nebeneinander gereiht: Sie symbolisieren alle einen Aspekt Marias. Achten Sie auch auf den Reisekorb aus Stroh. Rechts in der Mitte liegt Josef - der Mann mit dem Strohhut - und schläft. Das Transportmittel der Familie - der Esel - grast etwas weiter links in der Mitte. Dahinter erstreckt sich eine offene Landschaft. In der Mitte und rechts erkennt man herrlich detailliert dargestellte Bäume. Der Wald galt als Ort der Besinnung und hat hier genau die gleiche Funktion wie die Wüste, in die sich die ersten Christen zurückzogen, um als Mönche zu leben. Auch mittelalterliche Klöster wurden oft in Wäldern errichtet. Das Gemälde erzielt bei uns die gleiche Wirkung: Man kann sich darin zurückziehen und nachdenken.

LANDSCHAFT MIT CHRISTUS UND DEN EMMAUSJÜNGERN

Herri met de Bles

Südliche Niederlande, 2. oder 3. Viertel des 16. Jahrhunderts

Museum Mayer van den Bergh, MMB.0031

Fritz Mayer van den Bergh kaufte dieses Landschaftsbild von Herri met de Bles im Oktober 1894 in Köln und ersteigerte auf derselben Auktion auch Bruegels *Tolle Grete*. Niemand außer Mayer van den Bergh war an der *Tollen Grete* interessiert. Für diese Landschaft hingegen gab es noch einen anderen Kandidaten. Der Preis blieb trotzdem ziemlich niedrig.

Herri met de Bles war ein Nachfolger von Meister Patinir. Er signierte seine Werke oft mit einer kleinen Eule wie auch hier in der Mitte des Gemäldes schräg über den Fischern. Links vorn sehen Sie den auferstandenen Christus und zwei seiner Jünger. Sie erkennen ihren Herrn zuerst nicht, laden ihn aber dennoch in eine Herberge - die Burg auf dem Berggipfel - ein. Hinter dem Doppelfenster sieht man, wie Christus das Brot segnet. Erst dann gehen den Jüngern die Augen auf und sie erkennen ihn. Die Landschaft lädt dazu ein, alle Details zu genießen. Die Figuren, um die es eigentlich geht, fallen kaum auf. Erst wenn man sie erkennt, öffnet sich der Geist. Das Leben in dieser Welt ist eine Wallfahrt. Unterwegs muss man gut die Augen aufhalten.

Herri met de Bles soll die Emmausjünger 12 Mal gemalt haben. Das Gemälde von Mayer van den Bergh gilt als Referenzwerk.

HOEI VON AHIN AUS GESEHEN

Lucas van Valckenborch

Letztes Viertel des 16. Jahrhunderts

Das Königliche Museum der Schönen Künste Antwerpen (KMSKA), Inv. 30

Florent van Ertborn kaufte nicht nur Werke der alten flämischen Meister, auch die Maler des 16. Jahrhunderts - wie beispielsweise Lucas van Valckenborch - gefielen ihm sehr. Dieses Landschaftsgemälde zeigt das Maastal mit einem Blick auf Hoei. Man erkennt das Städtchen an der Stiftskirche, dem Namurer-Tor und dem Schloss auf dem Felsen. Im Vordergrund rechts hat der Maler einen Hochofen mit einer Eisengießerei dargestellt. Die Metallverarbeitung hatte schon seit dem Frühen Mittelalter eine große Bedeutung in der Provinz Lüttich. Links vorn versuchen Schweinehüter mit einem Stock Eicheln aus den Bäumen zu schütteln: ein schönes Detail des bäuerlichen Lebens.

Die perspektivische Nutzung der Farben funktioniert hier hervorragend: Der dunkle Vordergrund, der etwas hellere Mittelgrund und die hellen, fast durchsichtigen Farben des Horizonts erzeugen Tiefe. Hier wurde eine Weltlandschaft mit realistischen Elementen geschaffen. Das war neu. Lucas van Valckenborch wurde in Leuven geboren und arbeitete zuerst in Mechelen. Er sympathisierte mit dem Calvinismus und reiste 1570 nach Lüttich und Aachen, um einer Verfolgung zu entgehen. Dort fertigte er die Skizzen an, auf denen dieses Gemälde beruht, und schuf weitere Bilder von Hoei und dem Maastal, die bei den Kunstfreunden seiner Zeit großen Gefallen fanden. Für uns ist das Bild ein schönes Fenster in die Vergangenheit dieser Region.

BREVIARIUM MAYER VAN DEN BERGH

Maximilianmeister und Atelier, Gerard Horenbout, Gerard David,
Meister Jacobus IV. von Schottland

Südliche Niederlande, ca. 1500

Museum Mayer van den Bergh, MMB.0618

Hier sehen Sie das teuerste Stück, das Fritz Mayer van den Bergh je erworben hat. Die vollständig im Stil der alten flämischen Meister illustrierte Handschrift wurde 1898 bei Christie's in London angeboten. Sie kostete 1420 britische Pfund, bzw. 35 500 belgische Franken und war somit 71 Mal teuer als die *Tolle Grete*.

Es handelt sich hier um ein Stundenbuch: ein Gebetbuch für alle Tage des Kirchenjahres. Es enthält einen Kalender, alle 150 Psalmen, eine Übersicht der großen christlichen Feiertage, sowie Gebete für die Heiligen.

Das Stundenbuch wurde im sogenannten Gent-Brugger Stil Ende des 15. Jahrhunderts in den Südlichen Niederlanden angefertigt. Die Buchdruckerkunst bestand damals zwar schon ein halbes Jahrhundert, von Hand verzierte Bücher erfreuten sich in den höchsten Kreisen jedoch weiterhin großer Beliebtheit. Die besten Ateliers arbeiteten daran mit und die Werke waren sehr teuer. Fritz Mayer van den Bergh hat zwar viel für dieses Buch bezahlt, aber wohl doch weit weniger als sein erster Besitzer. Das Breviarium wurde wahrscheinlich für Königin Maria von Aragon und Kastilien, die Frau des portugiesischen Königs Manuel I., angefertigt. Man geht davon aus, weil eine Menge portugiesische Heilige in dem Buch vorkommen und es auch einen fünfseitigen Text auf Portugiesisch enthält, in dem erklärt wird, wie man das Datum von Ostern berechnet. Wenn Sie ein wenig in diesem Stundenbuch blättern, finden Sie Kinderspiele, Gänseblümchen, Veilchen und Erdbeeren, wunderschöne Heilige und Rituale, um der Zeit eine Bedeutung zu verleihen.

ANBETUNG DER KÖNIGE

Meister der Anbetung in Antwerpen

Antwerpen, 1519

Das Königliche Museum der Schönen Künste Antwerpen (KMSKA), Inv. 208-210

Anfang des 16. Jahrhunderts malten die Antwerpener Künstler für den internationalen freien Markt. Sie warteten nicht auf Aufträge, sondern schufen ganze Serien von Gemälden, die sie dann in der Handelsbörse verkauften. Die Heiligen Drei Könige waren ein beliebtes Motiv, das den Malern die Möglichkeit bot, exotische Kostüme darzustellen. Diese Gemälde passten auch überall hin: in Kirchen und Klöster, sowie in die Häuser der reichen Kunstfreunde in ganz Europa. Das Porträt des Besitzers und das seiner Schutzheiligen - wie auf den Flügeln dieses Triptychons der heilige Georg und die heilige Margarete - konnten auf Wunsch später noch hinzugefügt werden.

Die Maler aus dieser Zeit bezeichnen wir als Antwerpener Manieristen. Sie malten *alla maniera di*, d. h. auf die Art und Weise der italienischen Renaissancekünstler, was in der Praxis oft zu belebten Szenen führte. Der unbekannte Maler hat hier allerdings Spitzenqualität geliefert. Der Kunsthistoriker Max Friedländer gab ihm deshalb den Notnamen „Meister der Anbetung in Antwerpen“. Friedländer hat diesem Meister aufgrund einer Stilanalyse noch weitere Tafelbilder zugeschrieben. Die prächtigen Gewänder der Könige können auch unseren heutigen Modedesignern noch als Inspirationsquelle dienen.

FESTMAHL DES HERODES

Juan de Flandes

Spanien, 1496-1499

Museum Mayer van den Bergh, MMB.0009

Unsere großen Künstler waren keine Stubenhocker. Sie wurden durch ihre Werke so berühmt, dass sie auch Aufträge aus dem Ausland erhielten. Der Maler dieses Bildes hieß Juan de Flandes. Dieser „Jan aus Flandern“ wurde in Kastilien Hofmaler von Königin Isabella und malte dort zwischen 1496 und 1499 ein Altarstück für das Kartäuserkloster Miraflores in Burgos: das Miraflores-Retabel. Das Altarstück zeigt Episoden aus dem Leben von Johannes dem Täufer. Er war der Schutzheilige von Königin Isabellas Vater. Fritz Mayer van den Bergh erwarb am 13. Dezember 1899 eines der fünf Tafelbilder, die anderen sind in der ganzen Welt verstreut. Die Damen führen nichts Gutes im Schilde. Johannes der Täufer kritisierte den Herrscher Herodes Antipas, weil dieser seine Schwägerin Herodias geheiratet hatte. Daraufhin sann Herodias auf Rache. Ihre Tochter Salome tanzte auf einem Fest verführerisch für Herodes, der ihr dafür alles versprach, was sie begehrte. Salome verlangte den Kopf von Johannes dem Täufer. Herodes erfüllte widerwillig ihren Wunsch. Auf dem Bild sieht man alles: die triumphierenden Frauen Salome und Herodias und den von Reue gequälten Herodes. Der Tisch ist leer. Salome präsentiert die Schale mit dem Kopf genau in der Bildmitte. Herodias hält ein Messer in der Hand, um den Kopf weiter zu verstümmeln. Die Tischbeine aus Bergkristall wirken genauso hart und kalt wie die beiden Frauen.

PORTRÄT EINES MANNES

Michiel Sittow

Letztes Viertel des 15., erstes Viertel des 16. Jahrhunderts

Das Königliche Museum der Schönen Künste Antwerpen (KMSKA), Inv. 537

Florent van Ertborn kaufte dieses Tafelbild als Werk eines unbekanntes flämischen Meisters. Inzwischen hat sich jedoch herausgestellt, dass dieser unbekanntes flämische Meister aus Estland stammte. Michiel Sittow wurde 1469 in Reval, dem heutigen Tallinn, geboren und gelangte über Kontakte zur mächtigen Hanse - einer nordeuropäischen Handelsvereinigung - nach Brügge. Vielleicht ging er sogar bei Hans Memling in die Lehre. Später reiste Sittow nach Spanien und wurde dort 1492 Hofmaler von Königin Isabella von Kastilien. Sittow arbeitete mit dem Flamen Juan de Flandes zusammen am Miraflores-Retabel, von dem hier auch ein Tafelbild zu sehen ist. Der Maler war ein echter Globetrotter und arbeitete auch am englischen Hof, sowie an den Höfen in Flandern und Dänemark, bevor er nach Estland zurückkehrte. Er genoss bei seinen fürstlichen Auftraggebern hohes Ansehen.

Michiel Sittow malte charaktervolle Porträts in sanften Farben. Er arbeitete mit dünnen Schichten transparenter Farbe und modellierte Licht und Schatten auf meisterhafte Weise. Dieser elegante junge Mann wirkt zurückhaltend und vielleicht sogar etwas bedrückt. In der linken Hand hält er ein kleines Buch. Achten Sie auch auf den fein ausgearbeiteten Hemdkragen und die Initialen seines Rings.

GEBURT JESU, AUFERSTEHUNG UND CHRISTOPHERUS – ZWEI TAFELBILDER DES POLYPTYCHONS „ANTWERPEN-BALTIMORE“

Flandern? Maasland-Rheinland?, ca. 1380

Museum Mayer van den Bergh, MMB.0001

Diese kleinen Tafelbilder wurden um 1380, d. h. lange vor van Eyck, gemalt und waren dazu bestimmt, auf Reisen mitgenommen zu werden. Vier Tafeln dieses Reisealtars sind erhalten geblieben. Zwei davon befinden sich in den Vereinigten Staaten. Diese beiden kaufte Fritz Mayer van den Bergh 1898 in Paris als Bestandteil der Sammlung Carlo Micheli. Micheli arbeitete im Louvre und fertigte dort Gipsabgüsse an. Er besaß eine fantastische Sammlung von Kunstwerken aus dem Mittelalter. Sie können in dieser Ausstellung auch noch ein Turmretabel mit einem Kindheitszyklus, einen Altaraufsatz mit weiblichen Heiligen und eine kleine Weihnachtswiege aus der Sammlung Micheli bewundern. Um die ganze Sammlung kaufen zu können, musste sich Fritz Mayer van den Bergh Geld leihen. Auch seine Mutter hat einen Teil dazu beigesteuert. Später wählte er dann die schönsten Stücke aus, um sie zu behalten, und verkaufte den Rest. Die meisten Kunstsammler werden im Laufe der Zeit manchmal auch kurz zu Kunsthändlern.

Micheli ging davon aus, dass die kleinen Gemälde aus dem Kartäuserkloster Champmol in Dijon stammten. Ein wichtiger Hinweis, denn die Herzöge von Burgund hatten dort ihre Grabkapelle. Wahrscheinlich hat dieser Reisealtar einmal Philipp dem Kühnen gehört. Die Darstellung mit dem heiligen Christopherus war für Reisende sehr wichtig. Christopherus war der Heilige, der die Gläubigen unterwegs vor einem unerwarteten Tod schützen sollte. Im Wasser schwimmt eine Meerjungfrau mit einem Spiegel – ein Symbol für die Verlockungen und Gefahren der Welt.

Der Maler wählte ungewöhnliche Details für seine Werke. Auf dem Bild *Die Geburt Jesu* zerschneidet Josef seine Strümpfe, um Windeln für das Jesuskind daraus zu machen. Im Aachener Dom werden Josefs Strümpfe immer noch als Reliquien aufbewahrt. Bei der *Auferstehung* öffnen Engel das Grab und Christus trägt noch seine Dornenkrone. Auf diesem Bild ist seine zweite Geburt zu sehen.

KALVARIENBERG

Antonello da Messina

Venedig, 1475

Das Königliche Museum der Schönen Künste Antwerpen (KMSKA), Inv. 4

Die alten flämischen Meister waren in ihrer Zeit so berühmt, dass auch italienische Maler sie nachahmen wollten. Antonello da Messina lernte auf Sizilien Malen wie jemand aus dem Norden. Er studierte die Gemälde der alten flämischen Meister in Neapel und Venedig und machte sich die Ölfarbentechnik aus dem Norden zu eigen, um eine tiefere und reichere Farbpalette schaffen zu können. Er malte auch mit einem nördlichen Blick fürs Detail. Sehen Sie sich nur einmal die Blumen und das Kaninchen im Vordergrund unter seiner stolzen Signatur an. Die heitere, klare Komposition bleibt allerdings italienisch.

Es sind nur 46 Gemälde von Antonello bekannt. 12 wurden signiert, 10 signiert und datiert. Dieses Bild ist das einzige Gemälde von Antonello in Belgien. Florent van Ertborn hat dieses Meisterwerk 1824 von einem Genter Sammler erworben und es bei ihm gegen ein paar Barockgemälde eingetauscht. Antonello da Messina hat die trauernde Maria unter dem Kreuz schlicht und zurückhaltend dargestellt. Sie sitzt dort verzweifelt, fast versteinert. Der Apostel Johannes wirkt noch so jung. Der gute und der schlechte Mörder winden sich auf ihrem Foltergerät, während Christus seine Würde behält. Wer das Leiden auf diesem Bild nicht länger ertragen kann, findet ein wenig Trost in der tiefen, ruhigen Landschaft, die bis zum blauen Mittelmeer reicht.

GEBURT JESU

Brüssel, ca. 1500

Museum Mayer van den Bergh, MMB.0954

Henriette van den Bergh und ihr Sohn Fritz Mayer sammelten zusammen Textilien. Sie bevorzugte Stickereien und Spitze. Mutter und Sohn erwarben zusammen gut 200 Exemplare. Diese besonders fein gewebte Brüsseler Tapiserie kaufte Fritz Mayer van den Bergh 1893 in Paris, als die Sammlung des berühmten Textilsammlers Spitzer versteigert wurde. Er bezahlte nur 7 500 anstatt der geschätzten 12 500 belgischen Franken. Ein echtes Schnäppchen. Die hier dargestellten Figuren gleichen denen auf den Gemälden von Hugo Van der Goes, dem Expressionisten unter den alten flämischen Meistern. Fritz Mayer van den Bergh war einer der ersten belgischen Kunstsammler, die sich für Hugo van der Goes interessierten. Das Weben von Wandteppichen war ein florierender Zweig der Luxusindustrie in unserer Region. Brüsseler Tapisseries findet man in Schlössern und Burgen in allen Ecken Europas. Dieser Wandteppich mit der *Geburt Jesu* ist ungewöhnlich klein, bietet aber trotzdem Platz für das Jesuskind, Maria, Josef, zwei Hirten, zwei Ammen, drei Engel und den Esel. Die Tapiserie hat ihre ersten Besitzer sicher zur Andacht und Meditation über ihren Glauben angeregt. Fritz Mayer ließ sie im besten Atelier in Schaarbeek gründlich restaurieren. Die Gesichter wurden besonders fein ausgearbeitet und der Rand mit Darstellungen von Trauben, Feigen, Quitten, Rosen und Lilien gefüllt.

MARIA MIT KIND, KATHARINA, BARBARA, MARIA MAGDALENA UND AGNES

Mechelen, ca. 1500

Museum Mayer van den Bergh, MMB.0404

Diese heiligen Frauen auf dem vergoldeten Altaraufsatz stammen aus der Sammlung Micheli, die Fritz Mayer van den Bergh 1898 in Paris erwarb.

Im Mittelalter standen auf allen Altären in den Kirchen große Altarstücke. Später bestellten reiche Leute auch kleinere Retabel für ihre Häuser oder Privatkapellen. So ein Altarstück war eine Gruppenarbeit. Ein Schreiner stellte den Retabelschrank aus Eiche her und ein Holzschnitzer schnitzte die Verzierungen. Die losen Skulpturen aus Nussbaum wurden serienmäßig von Holzschnitzern in Mechelen angefertigt. Man bezeichnete sie auch als Mechelner Püppchen. Die Kunden konnten sich also ihre Lieblingsheiligen aussuchen. Der Besitzer dieses Altarstücks hat sehr schöne Exemplare gewählt. Maria, die Mutter Jesu, ist natürlich die wichtigste Heilige. Barbara rechts und Katharina links sind frühchristliche Märtyrerinnen: Diese Frauen mussten ihren Glauben mit dem Leben bezahlen. Ein Stoffmaler malte ihre Kleidung, die Brokat gleicht. Und dann war da noch der Vergolder... Die Flügel hat ein unbekannter Maler übernommen. Links sehen Sie Maria Magdalena, den weiblichen Apostel, und rechts die Märtyrerin Agnes. Auf der Rückseite der Flügel wurden die Wappen der Auftraggeber verbunden mit einer Liebesschleife dargestellt.

DIPTYCHON VON CHRISTIAAN DE HONDT, ABT VON TER DUINEN

Meister aus dem Jahr 1499

Gent, 1499

Das Königliche Museum der Schönen Künste Antwerpen (KMSKA), Inv. 255-256-530-531

Florent van Ertborn kaufte dieses Diptychon 1827 vom letzten Abt des Klosters ter Duinen an der Nordsee. Das Diptychon hing damals schon über 300 Jahre in der Abtei. Das Kloster selbst ist inzwischen schon lange verschwunden.

Vollständige Diptychen sind nur schwer zu finden. Dieses kleine Spitzenwerk stammt von einem unbekanntem Meister aus Gent. Links sehen Sie Maria, die sehr hochgewachsen fast ein ganzes Kirchengebäude füllt. Eigentlich ist sie die Kirche. Rechts kniet der Abt Christiaan de Hondt in seiner Kammer, um Maria als Mutter Jesu zu verehren. Abt Christiaan hatte ein komfortables Zimmer. Es sind dort sogar Apfelsinen zu sehen. Diese exotischen Früchte waren damals sehr teuer. An der blauen Bettverkleidung hängt genauso ein Diptychon wie dieses. Auf der Rückseite wird Christus als Erlöser der Menschheit dargestellt. Alpha und Omega - Beginn und Ende - steht auf dem roten Tuch hinter ihm. Auf der anderen Tafel befinden sich das Monogramm CH (für Christiaan de Hondt) und das Datum 1499. Ein späterer Abt - Robrecht de Clerq - hat dort nach 1519 sein eigenes schlichtes Porträt hinzufügen lassen. Ein einzigartiges Beispiel der Wiederverwertung.

PHILIPPE DE CROY

Rogier van der Weyden

Brüssel, 1460

Das Königliche Museum der Schönen Künste Antwerpen (KMSKA), Inv. 254-254bis

Bei diesem Spitzenstück aus der Sammlung van Ertborns handelt es sich um das einzigartige Porträt eines Edelmannes aus unserer Region. Er hieß Philippe van Croy Herr von Sempy, stammte aus dem Hennegau, lebte von 1435 bis 1511 und war ein wichtiger Mann am Hof des Herzogs von Burgund. Später ist er dann zum französischen König übergelaufen.

Rogier van der Weyden, der große alte flämische Meister aus Brüssel, hat dieses Bildnis eigenhändig gemalt und diese Art von Gemälden erfunden: ein Porträt, das zu einer Abbildung von Maria oder Jesus gehörte. Beide Gemälde bildeten dann zusammen ein Diptychon, das als kostbarer Beweis der Frömmigkeit eines Gläubigen diente. Natürlich konnten nur die reichsten Bürger so ein Kunstwerk bezahlen. Frömmigkeit und Status waren somit eng miteinander verknüpft. Das Gesicht wurde im Dreiviertelprofil dargestellt, die Hände sind zum Gebet gefaltet: Diese Formel hantierte Rogier van der Weyden bei Porträts. Sehen Sie, wie schön sich Philippes lila Wams vom grünen Hintergrund absetzt und wie detailliert die goldene Halskette, der goldene Rosenkranz und der Knauf des Schwerts dargestellt wurden: prächtig und subtil zugleich.

MARIA LACTANS

Rogier van der Weyden (Nachfolger)

Brüssel, 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts

Museum Mayer van den Bergh, MMB.0004

Dieses kleine Gemälde kam 1900 auf den Markt. Es befand sich noch in seinem Originalrahmen, der mit einem Brüsseler Markenzeichen, sowie mit der gemalten Originaldatierung 1481 oder 1488 versehen war. Das ist äußerst selten. Fritz Mayer van den Bergh zog bei diesem Kauf renommierte Kunsthistoriker zurate. Sie waren begeistert und beschlossen, dass der Maler dieser Madonna ein guter Nachfolger von Rogier van der Weyden sein musste.

Van der Weyden war einer unserer größten alten flämischen Meister, ein Maler, der auch Emotionen einen Platz auf seinen Gemälden gewährte. Das Bild der jungen Mutter, die ihrem Kind die Brust gibt, ist sehr familiär und passt gut zur Verehrung des Heiligen im häuslichen Bereich. Das Gemälde zeigt dem gläubigen Besitzer, wie wichtig die Rolle der Maria bei der Erlösung der Menschheit ist. Immerhin hat sie dem Erlöser das Leben geschenkt und für ihn gesorgt. Das Jesuskind hält einen Apfel in der Hand: Christus ist der *neue* Adam, der die Menschheit von der Erbsünde erlösen wird.

An beiden Seiten des Rahmens befinden sich Scharniere. Diese Maria war somit einmal der mittlere Teil eines Triptychons. Hier hängt sie neben dem Porträt von Philippe de Croy, damit Sie sich besser vorstellen können, wie sein Diptychon einmal ausgesehen haben könnte.

MANN DER SCHMERZEN

Südliche Niederlande, ca. 1460-1470

Museum Mayer van den Bergh, MMB.0317

Fritz Mayer van den Bergh kaufte diese Skulptur 1900 in Paris. Den Namen des Bildhauers kennen wir nicht, er muss aber ein wunderbarer Künstler gewesen sein. Er hat diese Alabasterskulptur bis ins kleinste Detail ausgearbeitet. Dieser Mann der Schmerzen ist mit einem Gemälde der alten flämischen Meister vergleichbar, wirkt aber als Skulptur von allen Seiten sehr beeindruckend.

Der auferstandene Christus steht aufrecht und zeigt seine Wunden in Händen, Füßen und der rechten Seite. Er trägt eine kostbare Kasel, auf der er auch steht. Darunter erkennt man Gras und Blumen. Zwei kniende Engel tragen brennende Kerzen. Zwei schwebende Engel halten die Kasel Christi offen. Der linke trägt den Spear, mit dem Christi Seite durchbohrt wurde. Der rechte trug wahrscheinlich einmal die drei Nägel, mit denen Christus ans Kreuz geschlagen wurde. Der Engel oben trägt die Dornenkrone Christi. Diese Folterinstrumente werden als „Arma Christi“, die Instrumente des Leidens Christi, bezeichnet. Durch dieses Leiden überwand er jedoch den Tod.

Die Skulptur verweist auf die christliche Messe: die Kasel, die Kerzen... Achten Sie auch auf die Blutstropfen unter der Wunde an der Seite in Form einer Traube. Dieser *Mann der Schmerzen* hat den ersten Besitzer sicher zur Meditation über die Erlösung der Menschheit aus Sünde und Tod angeregt.

BEWEINUNG CHRISTI

Meister der Erlösung aus dem Prado (alias Vrancke van der Stockt)
oder Atelier

Brüssel, Letztes Viertel des 15. Jahrhunderts

Museum Mayer van den Bergh, MMB.0003

Dieses Gemälde stammt aus Valladolid in Spanien. Fritz Mayer van den Bergh kaufte es 1899 von einem Pariser, der davon überzeugt war, Rogier van der Weyden habe das Bild gemalt. Es stammt jedoch von einem Nachfolger von Van der Weyden. Die Kunsthistoriker gaben ihm einen Notnamen, damit diesem Meister auch die Gemälde zugeschrieben werden können, die im gleichen Stil gemalt wurden. Das macht die Sache übersichtlicher und kann zu neuen Studien und Entdeckungen führen.

Die Beweinung Christi ist ein typisches Motiv des Späten Mittelalters. Im Fokus steht dabei das menschliche Leiden des Erlösers Jesus Christus, Marias und der Jünger Christi. Der Maler zeigt das Leiden und weckt Mitleid beim Betrachter. Er soll durch Mitleid und andächtige Hingabe ein besserer Mensch werden. Das Bild war wahrscheinlich Bestandteil eines Altarstücks in einer Kirche.

Der geschundene Körper Christi wurde vom Kreuz genommen und vollständig dem Betrachter zugewandt. Der Apostel Johannes stützt den Körper. Maria umfasst den Kopf ihres Sohnes und hält ihre Wange an die seine. Die linke Hand liegt unter der Wunde in der Brust. Rechts hinten kniet Maria Magdalena. Die anderen Frauen gehören zur Familie. Das geistige Leiden erhält die gesamte Aufmerksamkeit, eine Landschaft ist nicht zu erkennen.

VERKÜNDIGUNG

Rogier van der Weyden (Nachfolger)

Das Königliche Museum der Schönen Künste Antwerpen (KMSKA), Inv. 396

Florent van Ertborn kaufte dieses kleine Tafelbild 1833 in Deutschland. Damals hielt man Hans Memling aus Brügge für den Maler. Inzwischen schreiben Wissenschaftler das Bild jedoch einem unbekanntem Mitarbeiter von Rogier van der Weyden zu.

Diese Verkündigung des Engels an Maria strahlt eine herrliche Ruhe aus. Für die Menschen des 15. Jahrhunderts stellte dieses Gemälde einen wichtigen Augenblick der Weltgeschichte dar: den Augenblick, in dem die Ankunft des Erlösers verkündet wurde. Maria kniet in ihrem schönen, hellen Schlafzimmer auf ihrer Betbank. Ein Engel schwebt hinein und gibt sich als Botschafter Gottes zu erkennen. Er trägt den Stab des Heralds und verkündet Maria, dass sie schwanger werde, wenn sie Gottes Plan zustimme. Die Lilien in der Vase symbolisieren Marias Jungfräulichkeit. Die Taube ist ein Sinnbild des Heiligen Geistes. Durch das offene Fenster schauen wir über eine grüne Landschaft mit einem Weg. Dieses heitere Bild verlieh den ersten Betrachtern sicher ein Gefühl der Harmonie und des Vertrauens.

KLEINE WEIHNACHTSWIEGE

Brabant, 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts

Museum Mayer van den Bergh, MMB.0402

Fritz Mayer van den Bergh erwarb diese kleine Wiege als Bestandteil der Sammlung Micheli aus Paris. Er stellte Nachforschungen an und entdeckte, dass es eine Weihnachtswiege war. Vor allem Nonnen in den Niederlanden verwendeten sie in der Weihnachtszeit, um zu beten und zu meditieren. Sie stellten sie im Chor ihrer Kirche auf und legten eine Jesuspuppe hinein. Um ihre Liebe zu dem Jesuskind anzuregen, schaukelten sie die Wiege. Dadurch klingelten dann die kleinen silbernen Glöckchen unten. Sie erinnerten an den Gesang der Engel bei der Geburt Jesu. Auch einfache Bürger hatten manchmal so eine Weihnachtswiege zu Hause. Es gibt weltweit noch 27 dieser beweglichen Weihnachtswiegen. Das hier ausgestellte Exemplar gehört jedoch zu den schönsten.

Die schmalen Seiten der Wiege wurden mit biblischen Szenen bemalt: Sie zeigen die Verkündigung des Engels an Maria und den Besuch der schwangeren Maria bei ihrer Kusine Elisabeth, der Mutter des Propheten Johannes der Täufer. Es wurden hier somit die beiden wichtigsten Ereignisse dargestellt, die im Evangelium vor der Geburt Jesu erwähnt werden. Oben erkennt man die kleinen Skulpturen von Maria und ihrer Mutter Anna. Die Frauen im Stammbaum Christi erhalten hier somit besondere Aufmerksamkeit.

MADONNA UMGEHEN VON SERAPHEN UND CHERUBINEN

Jean Fouquet

Frankreich, 1454-1456

Das Königliche Museum der Schönen Künste Antwerpen (KMSKA), Inv. 132

Das ist wohl das bemerkenswerteste Gemälde aus der Sammlung van Ertborns. Auf jeden Fall ist es das beste Gemälde, das im 15. Jahrhundert in Frankreich geschaffen wurde. Der Maler hieß Jean Fouquet.

Auch diese Maria ist Bestandteil eines Diptychons. Die Tafel mit dem Auftraggeber befindet sich in Berlin. Es war Etienne Chevalier, der Schatzmeister des französischen Königs Karl VII.

Maria sieht hier so weiß und streng wie eine Marmorskulptur aus. Ihr Thron ist umgeben von roten und blauen Engeln. Sie sind jedoch kein willkürliches Produkt der Fantasie des Künstlers: Die roten ranghöchsten Engel sind Seraphe, brennend aus Liebe zu Gott. Nach ihnen kommen die blauen Engel oder Cherubine. Sie symbolisieren die Gnade Gottes. Das Christuskind weist seine Mutter auf das Porträt des Auftraggebers hin und empfiehlt auf diese Weise Etienne Chevalier der Gnade Marias.

Einem französischen Historiker aus dem 17. Jahrhundert zufolge hat Agnès Sorel, die Maitresse des Königs, für Maria Modell gestanden. Heute erscheint uns das vielleicht etwas schockierend, im 15. Jahrhundert hingegen diente die irdische Schönheit des Öfteren als Hinweis auf das Göttliche.

TURMRETABEL MIT KINDHEITSZYKLUS

Dijon, ca. 1395-1400

Museum Mayer van den Bergh, MMB.0002

Fritz Mayer van den Bergh kaufte dieses Turmretabel als Bestandteil der Sammlung Micheli. Carlo Micheli zufolge stammte dieses Turmretabel aus dem Kartäuserkloster Champmol in Dijon. Das würde bedeuten, dass es den burgundischen Herzögen gehörte, die dort ihre Grabkapelle hatten. Auch das Blattgold und die kostbare blaue Farbe stärken diese Vermutung. Der erste Besitzer hat sich dieses Turmretabel auf jeden Fall etwas kosten lassen.

Der Maler hat auf den Flügeln fünf Szenen aus der Kindheit Christi dargestellt. Links sehen Sie die Geburt im Stall mit der Amme Zelomi und die Anbetung der Könige, rechts die Präsentation im Tempel, den Kindermord in Bethlehem auf Befehl des Herodes und die Flucht der Heiligen Familie nach Ägypten. Auch in den vergoldeten Hintergrund wurden oft noch Motive gestempelt.

Handelte es sich hier etwa um einen Reliquienhalter mit einer Reliquie in der leeren Nische in der Mitte? Oder krönte dieses Turmretabel vielleicht einmal einen großen Altaraufsatz in einer Kirche und in der Mitte stand eine Heiligenskulptur? Auf jeden Fall sehen Sie hier ein Musterbeispiel der Malerei vor der Zeit der alten flämischen Meister. Der unbekannte Maler strebte nach Realismus, einer plastischen Darstellung und der Wiedergabe von Emotionen. Das spürt man auch heute noch, wenn man sich diese 600 Jahre alten Bilder anschaut.

MADONNA AM BRUNNEN

Jan van Eyck

Brügge, 1439

Das Königliche Museum der Schönen Künste Antwerpen (KMSKA), Inv. 411

Florent van Ertborn kaufte dieses kleine Tafelbild 1835 beim Pfarrer von Dikkelvenne in Ostflandern. Der Rahmen wurde aus demselben Holz geschnitzt wie die Tafel und mit einer Imitation von rosa und grauem Marmor bemalt. Darauf brachte van Eyck seinen Leitspruch „Als ich can“ – so gut ich kann – sowie seine Signatur und das Datum an: Johannes van Eyck schuf und vollendete mich im Jahr 1439.

Alles in dieser kleinen Szene lädt dazu ein, Maria zu lieben: die Art und Weise, wie sie zärtlich ihr Kind hält, ihre feine Erscheinung und der tiefblaue Mantel. Blau ist die Farbe der Treue und Loyalität. Zwei Engel halten hinter Maria ein Ehrentuch hoch, auf dem sie auch steht, damit sie nicht mit dem feuchten Gras in Kontakt kommt. In ein Bronzebecken plätschert klares Wasser: ein Sinnbild für Maria als Quelle des Lebens. Auch alle Blumen haben eine symbolische Bedeutung und verweisen auf Maria, die als schönste aller Blumen gilt. Rosen, Iris, Veilchen, Maiglöckchen und Gänseblümchen blühen auf Erden in verschiedenen Jahreszeiten, werden hier aber zusammen dargestellt. Dieses Werk von Jan van Eyck war sehr beliebt. Es sind auch einige Kopien davon bekannt. Hier sehen Sie jedoch zum Glück das wunderbare Original.

TEXTE: Leen Huet

ÜBERSETZUNG: Sabine Reifer

GESTALTUNG: Stadt Antwerpen & volta

KOORDINATION: Margit Didelez

Die Ausstellung 'Madonna trifft Tolle Grete' ist eine Koproduktion des Museum Mayer van den Bergh und des Königliche Museum der Schönen Künste Antwerpen (KMSKA). Die Ausstellung ist vom 5. Oktober 2019 bis 31. Dezember 2020 zu besichtigen im Museum Mayer van den Bergh.

Verantwortlicher Herausgeber:

Carl Depauw, Museum Mayer van den Bergh

Lange Gasthuisstraat 19, 2000 Antwerpen



Vlaanderen
verbeelding werkt



Klara

dS De
Standaard